

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (1. Heft) 1. Mose 1–11 Anmerkungen zu 1. Mose 1,28.31

V. 28. *„Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch, und füllet die Erde, und macht sie euch untertan, und herrschet über Fische im Meer und über Vögel unter dem Himmel und über alles Tier, das auf Erden kriechet.“*

Wir sehen hieraus, daß Gottes Segen nach Seinem Worte ruht auf einer rechtmäßigen Ehe. Dieser Segen besteht aber nicht hauptsächlich in Geld, sondern in Ordnung, Genügsamkeit Fleiß, Sparsamkeit. Gott sagt: „Füllet die Erde und machet sie euch untertan, dienstbar!“ mit andern Worten: „Seid arbeitsam, fleißig, – macht, daß ihr etwas von der Erde bekommt; dazu habe Ich euch die Erde gegeben.“ Wenn wir nun unter Aufsehen zu Gott, der unser Schöpfer und Wohltäter ist, mit wenig anfangen, und Er sieht darin unsere Treue, dann schenkt Er uns mehr, so daß die Gabe ein wenig zunimmt, je nachdem die wirklichen Bedürfnisse größer werden. So besteht also ein enger Zusammenhang zwischen dem Fleiß, daß jemand arbeiten will, und dem Segen Gottes.

V. 31. *„Und Gott sah an alles, was Er gemacht hatte: und siehe da, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.“*

Es ist wohl kaum nötig, zu erklären, daß, wenn die Schrift sagt: „Gott sah, daß es gut war,“ solches gesagt ist menschlich, für Menschen, nach menschlichen Begriffen und Vorstellungen. Es heißt mit andern Worten: „du kannst dich drauf verlassen: es ist alles gut in Ordnung, es entspricht alles seinem Zweck, es könnte nicht besser sein; der Werkmeister, der Schöpfer hat es Selbst nachgesehen und für gut erklärt!“

Bei dem Werk des zweiten Tages aber lesen wir nicht die Worte: „Und Gott sahe, daß es gut war.“ Allerdings stehen sie V. 8 wohl in der griechischen Übersetzung. Da sie aber auch in der Chaldäischen, Syrischen und Samaritanischen Übersetzung fehlen, so müssen wir an dem hebräischen Text festhalten. Traun, wenn bei den andern Werken der Schöpfung noch ein Nachsehen, ob das Werk gut ist, und eine Erklärung, daß es gut ist, möglich ist, – bei solch einem Werk, wobei Gott das Wasser nimmt, es in die Höhe wirft und daraus eine Beste, sozusagen ein Plafond, macht, da ist das Wunder zu groß, da ist ein Nachsehen, ob es gut ist, und eine Erklärung darüber gar nicht denkbar. –